

Britta Hahn

Ich will anders, als du willst, Mama

Kinder dürfen ihren Willen haben - Eltern auch
Erfahrungen mit der Anwendung von GFKin der Familie

Mit einem Beitrag von Ulrike Frey
und einleitenden Gedanken von Isolde Teschner



Junfermann Verlag • Paderborn
2007

Inhalt

Einleitende Gedanken	9
Dank	10
Einführung: Wozu das Kind seinen Willen braucht	13
Eltern wollen das Beste für das eigene Kind	13
Der Wille der Eltern und der Wille des Kindes	16
Jeder Mensch braucht einen eigenen Willen	16
Der Unterschied von Wille und Wunsch	17
Der Wille gestaltet - ohne den Willen bleiben Wünsche unerfüllt	19
Willenskonflikte	20

TEIL I: DAS KIND WILL - DIE ELTERN SAGEN NEIN

23

Das Kind darf wollen	24
Stopp in Gefahrensituationen	25

1. WANN SETZEN ELTERN GRENZEN?

27

1.1 Schutz für den Körper

27

1.1.1 Körperliche Grenzen

27

1.1.2 Schützende Kraft in Verbindung mit Einfühlung: „Ich will allein über die Straße!“

28

1.2 Schutz für die Seele

30

1.2.1 Seelische Bedürfnisse

30

1.3 Schutz für die Gemeinschaft

39

1.3.1 Werte vermitteln

39

1.3.2 Ein Messinstrument für Werte

62

1.3.3 Gewissen

71

1.3.4 Verantwortung und Einsicht in Lebenszusammenhänge

72

1.3.5 Kinder lernen Zusammenhänge kennen

75

1.3.6 Eltern tragen noch Verantwortung für das Kind

78

1.3.7 Eltern übergeben zu früh Verantwortung an das Kind

81

1.3.8 Dem Kind Verantwortung übergeben

82

2. WIE SETZEN ELTERN GRENZEN? . . . . .	.85
2.1 Autoritäre und harmonisierende Erziehung. . . . .	.88
2.2 Der Wille des Kindes ist immer in Ordnung. . . . .	.91
2.3 Nein Sagen... ! . . . . .	.92
2.4 Zusammenfassung. . . . .	.95
TEIL II: DIE ELTERN WOLLEN - DAS KIND SAGT NEIN. . . . . .	.97
Eltern erbitten Mitarbeit vom Kind. . . . .	.98
3. STELLVERTRETENDE KRAFT: DAS KIND INS BETT TRAGEN. . . . . .	.101
3.1 Eltern handeln für das Kind. . . . .	.104
3.2 Eltern entscheiden für das Kind: Villinger Fasnet?. . . . .	.108
3.3 Das Kind bekommt Verantwortung. . . . .	.112
3.4 Kommunikation ohne Handeln überfordert Kinder. . . . .	.114
3.5 Kinder brauchen Freiheit und Grenzen. . . . .	.115
4. ZWINGENDE KRAFT: IST STRAFE SINNVOLL? . . . . .	.117
4.1 Mit Scham strafen. . . . .	.119
4.2 Mit Schuld strafen. . . . .	.120
4.3 Aber man MUSS doch einfach. . . . .	.124
4.4 Iss sofort die Schokolade. . . . .	.125
4.5 Der Mut, Nein zu sagen. . . . .	.126
5. FREIWILLIGKEIT. . . . . .	.127
5.1 Nie mehr MÜSSEN. . . . .	.128
5.2 Gegenseitige Hilfe. . . . .	.129
5.3 Freiwillig lernen. . . . .	.131
5.4 Selbstverantwortung. . . . .	.133
5.4.1 Im Berufssich unterordnen? . . . . .	.133
5.4.2 Mithilfe im Haushalt: freiwillig . . . . .	.133
5.5 Stellvertretende oder zwingende Kraft: Essen wir gemeinsam?. . . . .	.135
5.6 Den Willen des Kindes stärken. . . . .	.137
5.7 Verantwortung für Entscheidungen tragen: Sollen Kinder Strafarbeiten machen? . . . . .	.142
5.8 Jeder gibt gern freiwillig. . . . .	.144
5.8.1 Mülleimer hinaustragen: Bitte oder Forderung? . . . . .	.145
5.8.2 Deckst du den Tisch? . . . . .	.146
5.8.3 Holst du den Sprudel? . . . . .	.147
5.8.4 Gern früh aufstehen! . . . . .	.148
5.8.5 Keine Lust auf Schule! . . . . .	.149

5.9 Mit „Fehlern“ umgehen.	.150
5.9.1 Elisa lässt das Baby fallen.	.150
5.9.2 Der Laptop fällt runter.!	.152
5.9.3 Wachs auf der Tischdecke . ."	.152
5.10 Vom Ärger zur Gelassenheit.	.153
5.10.1 Zu spät gekommen.	.153
5.11 Konflikte in der Familie.	.155
5.11.1 Eine Feder für zwei Mädchen.	.155
5.11.2 „Hausschuhkrieg".	.156
5.11.3 Neue Wege für Familien.	.156
5.12 Einfühlung für Mama.	.158
5.12.1 Meine Wolldecke liegt im Dreck!	.158
5.12.2 Glückliche Kinder.	.159
5.13 Glückliche Eltern, wütende Eltern.	.160

DIE GEWALTFREIE KOMMUNIKATION IN DER BEGLEITUNG VON KINDERN.161

Einleitung.	.161
1. Wer hat ein Problem?.	.162
2. Die vier Schritte der Gewaltfreien Kommunikation.	.163
3. Deine Seite: „Wie geht es dir gerade?" - Empathie geben.	.164
4. Meine Seite.	.164
5. Gewaltfrei Nein sagen oder schützende Macht anwenden.	.165
6. Immer dieser Ärger.	.166
7. Danke.	.167
8. So wollte ich es nicht.	.168
9. Beziehungsfreundlich.	.168

Literaturnachweis und Empfehlungen.	.170
--	-------------